



Hauptstadt entfernt, seine Trunksucht, die mit den Jahren immer zunahm, machte ihn immer unfähiger und brachte wohl Ausbrüche der wildesten Grausamkeit hervor, wie damals, als er Johann von Pomuk, den Generalvikar des Erzbischofs von Prag, mit unmenchlicher Grausamkeit foltern und hinrichten ließ und sogar selbst Hand anlegte, die Qualen seines unglücklichen Opfers zu vermehren. Glücklicherweise sind solche Züge der Grausamkeit doch selten; die spätere Zeit hat ihn nur viel schwärzer dargestellt als er wirklich war, und die meisten der Gräueltthaten, die ihm vorgeworfen werden, werden heut zu Tage als Erfindung bezeichnet.

Dies war demnach der Mann, dem nach dem Tode Wenzels von Brabant das Geschick des luxemburger Landes anvertraut wurde; war daher wohl zu erwarten, daß die schönen Tage des Glückes und des Friedens, deren es bis dahin genossen, noch lange andauern könnten? Und wirklich wurde die Regierung Wenzels II. der Ausgangspunkt einer höchst traurigen Zeit, die während mehr als achtzig Jahren nur Unheil und Verderben heraufbeschwor, das Land allen Schrecken des Bürgerkrieges preisgab und es gänzlich zerrüttete und zu Grunde richtete.

III. Wenzel in dem Herzogtum Luxemburg.

Bald nach seinem Regierungsantritt im Herzogtum Luxemburg, gegen Mitte des Jahres 1384 verließ Wenzel Prag, um sich in den Westen Deutschlands, vorzugsweise in seine luxemburgischen Lande, zu begeben. Wenn je, so drohte eben jetzt französischer Einfluß das Deutschtum an der Westgrenze zu verdrängen. In Metz war im Jahre 1383, nach dem Tode des Bischofs Theoderich Bayer von Boppard, der damalige vierzehnjährige Peter von Luxemburg, von Papst Klemens VII., zum Bischof ernannt worden, mit dem die Bürgerschaft von Metz hielt, während Thilmann Bouß von Bettemburg, der zu dem römischen Papste Urban VI. hielt, seine Anerkennung als Bischof nicht durchsetzen konnte. In Brabant war es seit dem Tode Ludwigs von Flandern († 20. Januar 1384) fast sicher, daß nach dem Tode der Johanna, Wenzels Witwe, ihre Länder an ihre einzigen Verwandte, Margareta von Flandern, fallen mußten; Margareta aber war die Gemahlin Philipps des Kühnen von Burgund, der bereits eine sehr bedeutende Macht besaß, das Herzogtum und die Grafschaft Burgund, Nevers, Rethel, Artois, Flandern, Mecheln und Antwerpen; kam auch noch Brabant hinzu, so hatte die französische Politik einen gewaltigen Keil in die Westmarken Deutschlands hineingetrieben, der notwendigerweise den deutschen Einfluß gänzlich brechen mußte, wenn nicht ein energischer, talentvoller Herrscher mit aller Thatkraft und Umsicht hindernd eingriff. Leider war voraus zu sehen, daß Wenzel, trotz seiner Reise nach Luxemburg, nicht viel ausrichten konnte; er hatte bereits die Regelung der so wichtigen Kirchenfrage hinausgeschoben, der Eifer, der ihn anfänglich beseelt haben mochte, ließ bald nach und brachte es nur zu höchst ephemeren Erfolgen.

Über Nürnberg, Heidelberg, Worms und Alzei reisend (hier urkundete er am 29.